

0.01 g Blutdruck sinkt von 114 auf 84, steigt darauf unter heftigen, öfter sich wiederholenden Krämpfen und bleibt dann 128 mm. Auch später treten noch Reflexkrämpfe auf, wobei der Blutdruck steigt.

Auch bei dem Phenyl- und Benzyl-Hydrocotarnin tritt also Blutdrucksteigerung erst in Dosen auf, die bereits Krämpfe machen.

Di-hydrocotarnin-Chlorhydrat.

Stark giftige Substanz: 0.01 g bewirken bei kleinen Kaninchen Aufregung, 0.02 g heftigste Krämpfe und Tod. Im Blutdruckversuch äussert es keine kräftige, blutdrucksteigende Wirkung.

Beim Kaninchen auf

0.001 g intravenös Blutdruck von 98 bleibt 98.

0.0025 » » » » 98 auf 104.

0.005 » » » » 100 » 94, später 102.

0.01 g sinkt der Blutdruck enorm; Zuckungen und Krämpfe treten auf; der Blutdruck hebt sich trotz der Krämpfe nicht, sondern sinkt weiter bis Null (Tod).

353. Martin Freund: Ein neues Verfahren zur Herstellung von Tetraphenylmethan.

[Mittheilung aus dem chem. Labor. des phys. Vereins und der Akademie zu Frankfurt a. M.]

(Eingegangen am 14. Juni 1906.)

Vor einiger Zeit habe ich in Gemeinschaft mit Beck¹⁾ die Einwirkung von Benzylmagnesiumchlorid auf Methylviolett beschrieben. Im Anschluss an diese Versuche erschien es von Interesse, das Verhalten von Grignard-Lösungen gegen Triphenylmethylbromid zu studiren. In Gemeinschaft mit Hrn. Dr. Rosenstein habe ich zunächst eine aus Brombenzol, Magnesium und Aether bereitete Lösung auf Triphenylmethylbromid reagiren lassen und über die dabei erhaltenen Resultate in der Sitzung der chemischen Gesellschaft zu Frankfurt a. M. am 30. Mai 1905 berichtet. Ein Referat darüber ist in der »Chemiker-Zertung« 1905, S. 768 erschienen; dasselbe scheint den Herren Gomberg und Cone²⁾ nicht bekannt geworden zu sein, da dieselben diese Reaction mit dem gleichen Erfolge neuerdings gleichfalls ausgeführt haben.

Ich möchte daher auch an dieser Stelle darauf hinweisen, dass wir aus dem Reactionsproduct eine kleine Menge Tetraphenyl-

¹⁾ Diese Berichte 37, 4679 [1904]. ²⁾ Diese Berichte 39, 1461 [1906].

methan isolirt haben, welches aus Toluol in kleinen, gut ausgebildeten, weissen Stäbchen krystallisirte, welche bei 275°, vorher etwas sintern, schmolzen.

0.1032 g Sbst.: 0.3537 g CO₂, 0.0591 g H₂O.

C₂₅H₂₀. Ber. C 93.74, H 6.25.

Gef. » 93.48, » 6.36.

Ausserdem fand sich im Reactionsproduct, in etwas reichlicherer Menge, Triphenylmethylperoxyd vor.

0.1053 g Sbst.: 0.3422 g CO₂, 0.083 g H₂O.

C₂₈H₃₀O₂. Ber. C 87.9, H 6.1.

Gef. » 88.6, » 6.1.

354. Otto Fischer und Erich Schindler: Ueber die Oxydation des Naphtophenazins mit Chromsäure. II.

[Mittheilung aus dem chemischen Laboratorium der Universität Erlangen.]

(Eingegangen am 18. Juni 1906.)

In einer früheren Abhandlung¹⁾ wurde berichtet, dass bei der Oxydation des Naphtophenazins mit Chromsäure α - β -Diketonaphtophenazin in beträchtlichen Mengen gebildet wird. Es wurde dabei erwähnt, dass dieses Diketoprodukt durch Kochen mit concentrirter Natronlauge in zwei Säuren übergeht, von denen die eine in Wasser leicht löslich ist, während die andere darin nahezu garnicht sich auflöst und den hohen Schmp. 275° besitzt. Bei weiterer Untersuchung²⁾ dieser Reactionen haben wir nun gefunden, dass je nach den Bedingungen recht complicirte Prozesse eintreten, wie dies ja auch bei der Einwirkung von Alkali auf das dem Diketonaphtophenazin analoge Phenanthrenchinon der Fall ist. Zunächst erhielten wir, wie früher bemerkt, in sehr geringer Menge eine Säure vom Schmp. 223–224°, die als ein Analogon der Diphenylenglykolsäure betrachtet wurde. Dies ist jedoch durch die weitere Untersuchung nicht genügend gestützt worden. Wir lassen es daher dahingestellt, ob dem so ist. Die Hauptproducte der Reaction sind neben beträchtlichen Mengen von braunen und grünen Harzen zwei Säuren vom Schmp. 237° und 275°.

¹⁾ Diese Berichte 36, 3624 [1903].

²⁾ Auch Hr. M. Reiche hat sich an der Untersuchung betheiligt, siehe Dissertation, Erlangen 1904.